

Inhalt

Vorwörter	
LHStv. Mag. David Brenner	5
Dr. Monika Kalista	7
Großer Kunstpreis für Literatur	
Karl-Markus Gauß	8
Preis für Skulptur	
Martin Oberascher	10
Jahresstipendium für bildende Kunst	
Daniel Domig	12
Gunda Gruber	14
Soucek-Stipendium	
Fabian Fink	16
Stefan Heizinger	18
Jahresstipendium für Film	
Matthias Gugler	20
Landespreis für Kulturarbeit	
Tennengauer Kunstkreis	22
Jahresstipendium für Literatur	
Gertrud Sberlo	24
Georg-Trakl-Preis	
Michael Donhauser	26
Georg-Trakl-Förderungspreis	
Michael Burgholzer	28
Rauriser Literaturpreis	
Julya Rabinowich	30

Rauriser Förderungspreis	
Hans-Jörg Zauner	32
Landespreis für Medienkunst	
Korinna Lindinger	34
Karla Spiluttini	36
Jahresstipendium Musik	
Gerhard E. Winkler	38
Amr Okba	40
Landespreise für elektronische Musik – Elektronik Land	
Martin Loecker	42
Gerhard Senz	43
Roman Gerold	44
Robert Praxmarer	45
Marco Fontan	46
Florian Kindlinger	47

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten entstehen immer wieder Diskussionen über das, was eine Gesellschaft braucht, und das, was sie nicht braucht. Manche reihen dann die Kultur in der Bedürfnispyramide weiter nach unten.

Ich sehe das anders und bin der festen Überzeugung, dass der Kultur gerade in solchen Zeiten eine besondere Bedeutung und Verantwortung zukommt.

Das hohe Kreativitäts- und Innovationspotential der Kunst tut mehr denn je Not. Wir brauchen gerade jetzt eine kritische (Selbst-)Reflexion der Gesellschaft, das Durchleuchten und Hinterfragen alter Denkmuster und die Entwicklung gänzlich neuer Ansätze und Zugänge.

Wirtschaftlich schwere und dadurch für viele Menschen verunsichernde Zeiten bergen besondere Gefahren: In solchen Phasen wird auch der "Ruf nach dem starken Mann" lauter, politische Extreme nehmen zu. Der Kunst kommt hier eine besondere Aufgabe zu: Sie kann als "Demokratiefestiger" fungieren, kann Ventile für Emotionen schaffen und Katalysator intellektueller Auseinandersetzungen sein.

Die Erfüllung solcher Aufgaben ist nur möglich, wenn alle Faktoren zusammenpassen: Es braucht auch stabile Partner.

Ja, auch das Land wird sparen müssen, aber wir werden es durch Umschichtungen richtig machen. Wir müssen besonders jenen Sicherheit geben, die sich jahrein, jahraus damit beschäftigen, den Menschen das vielzitierte "Lebensmittel Kultur" zu geben, das dieses Land unter anderem so lebenswert macht. Investive Maßnahmen werden hintangestellt, um Produzenten und Vermittler von Kunst entsprechend unterstützen zu können.

Zentraler Bestandteil jeder kulturellen Entwicklung sind jene, die einen kreativen Prozess vorantreiben, leiten und gestalten, die Künstlerinnen und Künstler.

Preise und Auszeichnungen dienen dazu, für diese wichtigen kulturellen und gesellschaftlichen Leistungen Bewusstsein zu schaffen und sie hervorzuheben. Sie sind Signal der Wertschätzung für jene, denen wir diese kreativen Prozesse verdanken. Ich möchte gerade heuer diese Kunstpreisverleihung aber auch als Signal verstanden wissen, das über die Wertschätzung für einzelne Leistungen hinausgeht. Sie soll auch die zentrale Rolle der Kunst im gesellschaftlichen Evolutionsprozess unterstreichen. Kunst ist auch ein Instrument der Reflexion und der Weiterentwicklung für uns alle, das gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten besondere Bedeutung hat.

Besonderer Dank dafür gebührt zuallererst jenen, die sich diesem oft nicht einfachen Diskurs an vorderster Front stellen, den Künstlerinnen und Künstlern – und ganz besonders jenen, die wir heute Abend ehren.

*Mag. David Brenner
Landeshauptmann-Stellvertreter
Kulturreferent*

Vorwort

Zahlreich sind die kulturellen Angebote im kleinen Land Salzburg – wir können uns sicher mit größeren Städten und Regionen in der Veranstaltungsdichte messen. Schlägt sich dies aber auch nieder auf das Interesse der Bevölkerung, auf die reiche Teilnahme am kulturellen Leben und vor allem auf die Wertschätzung und das Verständnis für Kunst sowie für Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffende?

Es wäre interessant, einmal eine Umfrage über das Image von Künstlerinnen und Künstlern durchzuführen. Was versteht man eigentlich unter diesem Beruf – oder ist es nicht eher eine Berufung? Viele denken wahrscheinlich gleich, dass es kein richtiger Brotberuf ist, um davon leben zu können. Dem widersprechen allerdings die hoch bezahlten Stars etwa der Festspiele oder der Welt des Pops. Andere schwärmen von dem Kunstschaffen der Vergangenheit – so könne man ja heute gar nicht mehr malen, komponieren, filmen usw., ist vielfach zu hören.

Das alles lässt uns nur erkennen, dass wir eine gute und intensive Kunstvermittlung von klein auf brauchen, Arbeit und Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern, Jugendprogramme in allen kulturellen Institutionen, Angebote von Schule und Kultur und vor allem Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler in unserer Gesellschaft. Der Rang der Kultur ist nicht an Plakaten zu messen, die unsere Landschaft zieren, sondern im tatsächlichen Leben und Entgegenkommen gegenüber Menschen, die sich um künstlerische Leistung bemühen – auf der Bühne, in einer Galerie, in einem Konzert – wo auch immer! Wir müssen nicht nur das Werk, sondern auch die Menschen selber kennenlernen und ihre Tätigkeit, ihr Leben, ihre geistigen und oftmals auch körperlichen Anstrengungen zur Überschreitung von Grenzen erfahren. So wie jeder Beruf muss auch die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler von der Umgebung geachtet werden. Das wird nur dann fruchtbar sein, wenn es Zugang zur Kultur für alle gibt, in der Teilnahme, aber auch in der Ausübung, im Hinführen an diese faszinierende und uns alle stützende und bereichernde Welt.

Die neuen Medien, Digitalisierung, Internet, Blackberries usw. bringen dramatische Änderungen in unserem Leben, unserer Denk- und Arbeitsweise und damit auch im Umgang mit anderen. So positiv sie sind, es gilt für die Elektronik, was einst für die Technik galt – wir müssen sie uns dienstbar machen und nicht ihr dienstbar sein. Physische und geistige Beweglichkeit, Bereitschaft und Lust, sich auf Unbekanntes einzulassen, sind in einer Welt offener Grenzen etwas ganz wichtiges, um Kreativität zu fördern und die Barrieren in den Köpfen zu überwinden. Es muss sich aber auch lohnen, im kleineren Rahmen zu arbeiten und eine Kulturpolitik zu machen, die kulturelle Teilnahme in allen Regionen unseres Landes ermöglicht. Wir wollen nicht Identitäten ändern, sondern sie erweitern.

In diesem Zusammenhang sind die Kultur, und hier vor allem die Kunst, aber auch Sprache, Religion, Gender als „Software“ einer Gesellschaft zu sehen. Wenn man eine solche Vielfalt aufzeigt, dann muss auch die Bereitschaft damit verbunden sein, Unterschiede zu ertragen und jeglicher Einebnung entgegen zu treten. Mit diesem Festakt wollen wir die Buntheit des künstlerischen Schaffens in Salzburg darstellen, nicht nur in den einzelnen Bereichen, sondern in den unterschiedlichsten Ausdrucksformen. Kunst ist Begabung, schöpferisches Tun; sie braucht aber auch Mut. Mögen viele in unserem Land diesen Mut immer wieder haben und stets Ermutigung erfahren!

*Dr. Monika Kalista
Leiterin der Abteilung Kultur,
Gesellschaft, Generationen*



Großer Kunstpreis für Literatur € 15.000,-

Karl-Markus Gauß, geboren am 14. Mai 1954 als jüngster von vier Söhnen einer donauschwäbischen Flüchtlingsfamilie. Studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Salzburg, die ihm 2007 ihr Ehrendoktorat verlieh. Er lebt als freier Schriftsteller, Kritiker und Herausgeber der Zeitschrift „Literatur und Kritik“ in Salzburg, ist verheiratet und hat zwei studierende Kinder.

Seine Bücher, von denen das erste 1986 erschien, sind bisher in siebzehn Sprachen übersetzt und mit namhaften internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

In den letzten Jahren hat er vor allem literarische Reisereportagen sowie Journale veröffentlicht, in denen er verschiedene literarische Genres erprobt und eine eigene Literaturform entwickelt hat.

ZITAT

„Ich muss schreiben, weil ich nur im Schreiben so gescheit bin, wie ich sein kann; schreibe ich nicht, werde ich unverzüglich dümmer, meine Intelligenz ist stark von meiner Bereitschaft abhängig, aufzustehen und mich an den Schreibtisch zu begeben.“

Ich schreibe also nicht, weil ein dunkler Drang mich nötigt, sondern weil ich nur, indem ich schreibe, über die unklaren Dinge Klarheit bekommen und über die klaren Dinge wieder in heilsame Verwirrung geraten kann.“

Textzitat aus: „Mit mir, ohne mich“

Jurybegründung

Mit diesem Preis an Karl-Markus Gauß ehrt das Land Salzburg einen bedeutenden österreichischen Schriftsteller und eine herausragende Figur des europäischen Geisteslebens.

Im literarischen Werk des Autors vereinigen sich biographisches Porträt, kulturwissenschaftlicher Essay, politischer Kommentar, Reisebeschreibung, Autobiographie und Erzählung auf eine in der österreichischen Literatur unvergleichliche Weise.

Seit dem Beginn seines Schreibens hat sich Gauß auch dem Werk vergessener Dichter gewidmet, und von Beginn an zeigt sich in seinen literarischen Arbeiten eine große Zuneigung für Außenseiter, Ketzer und Grenzgänger. Sein besonderes Interesse gilt auch den Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, insbesondere den sprachlichen und ethnischen Minderheiten des Kontinents.

Als Herausgeber der Zeitschrift „Literatur und Kritik“ (seit 1991) sowie als Kritiker und Publizist in den Medien des deutschsprachigen Raumes gibt sich Gauß als wacher Beobachter österreichischer wie europäischer Verhältnisse zu erkennen. Auch seine langjährige Vermittlungsarbeit als Redakteur dieser Zeitschrift ist ein vehementer Beitrag gegen die Banalisierung des intellektuellen Diskurses in Österreich.

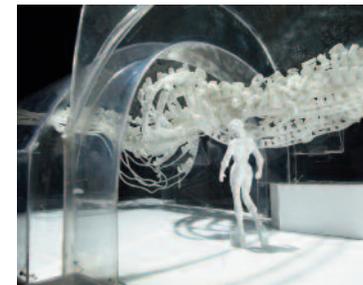
Jury Brigitte Hofer, Hans Höller, Klemens Renoldner



Preis für Skulptur € 7.300,-

- Geboren (11.02.1975) und aufgewachsen in Salzburg.
Lebt und arbeitet seit 1994 in Wien und Salzburg.
- 1994-1997 Architekturstudium an der Technischen Universität Wien
 - 1998-1999 Studium an der McGill University, Montreal, Canada
 - 2000-2003 Universität für Angewandte Kunst, Wien
Meisterklasse Wolf D. Prix
 - 2003-2008 Projektleiter und Designer bei Coop Himmelb(l)au, Wien
 - 2006-2007 Mitarbeit bei Peter Kogler, Wien
 - 2006-2009 Akademie der Bildenden Kunst, Wien,
Meisterklasse Zobernig
 - 2007-2008 Studienassistent an der Akademie der Bildenden Kunst
Div. Workshops im Rahmen digitaler Formentwicklung
 - 2007 Gründungsmitglied der Gruppe SOMA
 - seit 2008 selbstständiger Architekt (ZT) und bildender Künstler
 - seit 2009 Univ. Assistent an der Kunstuniversität Linz,
Institut für Raum & Designstrategien

Die bisherigen Arbeiten beziehen sich auf Bewegungsstrukturen von unterschiedlichen Körpern im Raum, deren Beweglichkeit durch ihre Materialität definiert wird. Es gibt in der Arbeitsweise meist Versuchsanordnungen, die vorab am Computer inszeniert und choreographiert und dann in ein reales Objekt übergeführt werden. Anders kann auch ein vordefiniertes Material gewisse dynamische Eigenschaften aufweisen, dessen Möglichkeiten dann wiederum digitalisiert und im Computer strukturiert werden.



„TEXTUAL SCULPTURE“, GEFRÄSTES URIOL ODER STYRODUR BESCHICHTET,
CA. 2 X 7 X 2 METER

Modellfotos der preisgekrönten Arbeit, die im Eingangsbereich des Traklhauses bis Ende 2009 realisiert wird. Foto: © bei Angelo Kaunat/Salzburg

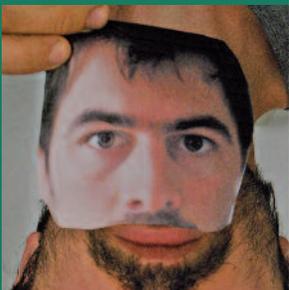
Durch diese Prozesse werden verschiedene komplexe Geometrien und Oberflächenstrukturen erzeugt, die im Folgenden in das Objekt eingearbeitet werden. Beispiele für solche Einarbeitungen sind Raumsuren/Raumabdrücke bei charakteristischen Bewegungsmustern, Selbstdurchdringungen der entstandenen Volumina oder Eigenschaften der Gelenke zwischen den Körperteilen. Dabei geht es nicht darum, abgeschlossene Objekte zu präsentieren, sondern im experimentellen Umgang mit computergestützten Technologien raumgreifende Strukturen zu generieren.

Jurybegründung

Die Raumgestaltung von Martin Oberascher thematisiert Georg Trakl als Person und Dichter. Der Künstler greift den Eingangsbereich des Traklhauses, die Passage als räumliche Situation formal in seinem Werk auf und setzt sie als Bewegung um. Ausgehend von der persönlichen Disposition Trakls und dem Gedicht „Verfall“ beschreibt er die Situation des Fallens und überträgt sie in ein Schriftgebilde. Der Betrachter und Passant wird Teil der Installation.

Jury Elisabeth Fuchs, Cornelia Gockel, Julie Hayward

Jahresstipendium für bildende Kunst € 7.500,-



Daniel Domig

www.this.ilysom.com

1983 in Vancouver geboren.
2001-2006 Akademie der Bildenden Künste Wien
2005 Auslandsstipendium in Chicago
2008 Auslandsstipendium in Paris
Faistauerpreis: Anerkennungspreis
Lebt und arbeitet in Wien.

Ausstellungen

- 2008 AUSTRIA conTEMPORAY, Essl Museum, Wien
With all the Things We Build and Make, Jane Kim/Thrust Projects, New York
Neither Fear nor Courage Saves us, Museum Engen, Deutschland
BEASTBODYBREATHING, Winiarczyk Gallery, Wien
- 2007 Things in Secret, Thomas K. Lang Gallery, Wien
Project Space, Kunstverein Salzburg
- 2006 Don't ask for a name now, maybe you'll find it later, Jane Kim/Thrust Projects, New York

... So etwas von einem Ecce Homo scheint mir „Implant“ in der Tat zu haben, auch wenn du mir jetzt antworten wirst, dass du daran gar nicht dachtest, als du das Bild gemalt hast. Aber wie das eben so bei dir ist, es schwingt wohl immer etwas von dem unbewusst mit, was dich gerade beschäftigt. Die Annäherung des Menschen an die Pflanze könnte ein Höchstmaß an Transzendenz bedeuten, eine Partizipation an dem universal Seienden und der schiereren, das Dasein in seiner Vollkommenheit umfassenden Präsenz.

Im Unterschied zur verwurzelten Existenz der Pflanze müsste der Mensch aber den Bewusstseinskreis, also einen



IMPLANT, 2008, ÖL AUF
MOLINO, 130 X 120 CM

Prozess durchlaufen, der ihn spiralförmig der transzendenten Ursprünglichkeit annähert, auch wenn er diese niemals wird einholen können.

V. Wagner 16. August 2009

Jurybegründung

Die vorgelegten Arbeiten von Daniel Domig begeisterten die Jury durch ihre hohe malerische Qualität und ein großes kreatives Potential. Die Präsentation seiner Bilder ist sehr durchdacht, wird durch die dafür angefertigten Holzkonstruktionen positiv hervorgehoben. Ein wesentlicher Teil seiner Arbeit ist dieses erweiterte Hängen ins Dreidimensionale, über den Rahmen hinaus. Domig baut diese Konstruktionen ohne fixe Verbindungen, er verwendet nur Schraubzwingen und erreicht so eine theatralische installative Präsentation seiner Malereien.

Jury

Veronika Hitzl, Johanna Hofleitner, Franz Kapfer



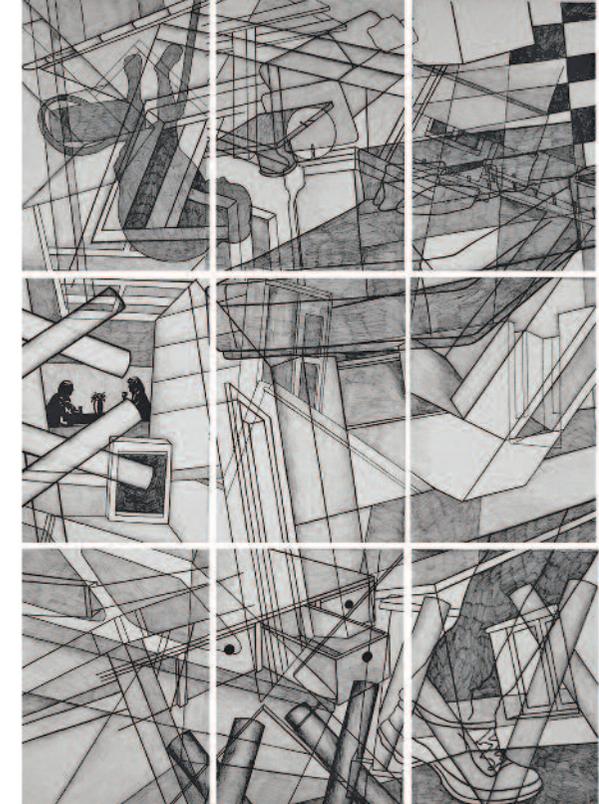
Jahresstipendium für bildende Kunst € 7.500,-

- 1971 in Salzburg geboren.
 1992-95 Hochschule Mozarteum Salzburg
 2000-03 Akademie der bildenden Künste
 (Malerei und Graphik bei G. Damisch)
 2000 Auslandsatelier des Landes in Budapest
 2001 Auslandsatelier des Landes in Sardinien
 seit 2004 funktionelle Assistenz (bildnerische Erziehung/
 Malerei), Mozarteum Salzburg
 2008 Auslandsatelier des Landes in Warschau
 Lebt in Salzburg.

Ausstellungen/Beteiligungen

- 2005 „9 Zeichner aus Österreich“, städtische Galerie im
 Schlosspark, Herne
 „Avec Peinture“, Galerie 5020, Salzburg
 „Salon Européen des Jeunes Createurs“,
 Amarante, Genua, Hospitalet, Montrouge,
 Salzburg
 2007 white club, temporärer Ausstellungsraum, Salzburg
 „rush hour“, periscope, Salzburg
 2008 Tricky Women – Animationsfilmfestival, Wien
 „Der Mensch in der Zeichnung“, Galerie im
 Traklhaus, Salzburg/Musée d'Art Moderne,
 St. Etienne
 K3 Filmfestival, Villach
 Kulturforum, Warschau
 2009 „Arbeiten zum Thema Salzburg“, Salzburg
 Museum
 Tricky Women – Animationsfilmfestival, Wien
 Bibliothek Novokuznieck, Sibirien

„Eine Welt aus den Fugen, voller imaginärer Phantom-
 häuser, unmöglicher Rohbauarchitekturen und zerfallen-



OHNE TITEL, 2008, TUSCHE UND
 FARBSTIFT AUF PAPIER, 210 X 150 CM
 (IN 9 SEGMENTEN)

der Strukturen und Muster, die einem auf den Kopf fallen“ (Didi Neidhart)
 zu den großformatigen, aus collagen und filmen entwickelten zeichnungen:
 der private lebensraum in der raumerinnerung, auch: eine im psychischen sinne gesehe-
 ne innenarchitektur. ein dichtes netzwerk aus sich überlagernden räumlichen elementen
 und mustern bildet die sich über den bildrand hinaus fortsetzende und in alle richtungen
 weisende struktur. figuren sind verschränkt mit dem gerüst des raumes, sind ihm eingewoben,
 auf verschiedene weisen eingepasst.
 dahinter steht die lust an der ironischen zerlegung von alltagsbildern und gesellschaft-
 lichen denkgebäuden. (g.g.)

Jurybegründung

Bei der in Salzburg lebenden und arbeitenden Künstlerin Gunda Gruber würdigte die
 Jury die konsequente Fortentwicklung des Werkes über mehr als zehn Jahre. Sie hat eine
 eigenständige und unabhängige Position, vor allem im Medium Film und Zeichnung
 geschaffen. Gunda Gruber soll, wie Daniel Domig, durch das Stipendium angeregt wer-
 den, ihre Arbeit in der begonnenen Richtung weiter zu entwickeln und fortzusetzen.

Jury

Veronika Hitzl, Johanna Hofleitner, Franz Kapfer



Fabian Fink

www.fabianfink.com

Slavi Soucek- Stipendium für Graphik € 3.000,-

- 1979 in Salzburg geboren.
 1993-97 Fachschule für Bildhauerei in Hallein
 1997-2004 Akademie der bildenden Künste in Wien, bei Franz Xaver Ölzant, Angela Bulloch und Monica Bonvicini
 2004 Zivildienst im WUK- Werkstätten und Kulturhaus, Wien
 2006 Akademikertraining, Animation für coop 99, Wien
 2006 Doktoratsstudium, Akademie der bildenden Künste Wien, bei Elisabeth von Samsonow und Sabeth Buchmann
 2007 Anstellung als Techniker, Kunsthalle Exnergasse, Wien

Ausstellungen

- 2009 „Bodeninstallation“, Startgalerie, MUSA, Wien
 „Diamant“, Skulpturen, Galerie Jünger, Baden
 „LSSG“, Ve.sch, Wien
 2008 „Junge Portraitgalerie“, Burgtheater, Wien
 „Wollmäuschen“ drawing-show, Kaffe G'schamster Diener, Wien
 „Diamantenstruktur“, Skulpturenpark, be together Festival, Vilnius, Litauen
 „WOAR“ „„Der Fluss“, Oberösterreichische Landesausstellung, Bad Goisern
 2007 „Kill the Cockdevil and I am a Tumpet Player“, Swingr, Wien
 „Jeune Creation Européenne“, Wanderausstellung: Montrouge, Litauen, Italien, Spanien, Salzburg

Fabian Fink bezeichnet sich selbst als Bildhauer und seine Arbeiten als Skulpturen. Viele Merkmale dieser Begriffe



„BEIN“, LITHOGRAFIE,
29,7 X 21 CM, 2009

sind in sehr klassischer Form in Finks Arbeiten vorhanden. Obgleich seine Arbeit nicht primär um diese Fragen kreist, gibt es das Suchen nach Möglichkeiten des Handelns inner- und außerhalb dieser Felder.

Ein Bestehen auf die totale Integrität eines Werkes gibt es nicht. Viele von Finks Arbeiten stehen an diesen Kreuzungen von Koordinaten, die er verschiebt und neu zusammenbaut. Diese Koordinaten sind einerseits gewohnte Zusammenhänge zwischen Form und Material, Funktionalität und Fetisch-Objekt, Lieblichkeit und Grobheit, leicht und schwer, Gewalt und Harmlosigkeit, Kitsch und Kunst, Galerieraum und Ausstellungsstück, andererseits konkrete Verbindungsglieder für Konstruktionen, die zwischen Funktion und Objekt oszillieren. Es ist ein Spiel, das sich aber ernst nimmt und keine vordergründige Ironie betreibt.

Ruth Weismann

Jurybegründung

Fabian Fink bietet einen vielfältigen, eigenwilligen und subtilen Ansatz für die Arbeit im Grafischen. Die Elemente von Experiment, Verdopplung und Vervielfältigung, teilweise bis in den Raum hinein, können durch druckgrafische Verfahren ideal überprüft und verfeinert werden. Die grafischen Ansätze lesen sich wie Vorarbeiten zu seriellen Druckgrafiken.

Jury

Herwig Bayerl, Franz Graf, Martin Gredler



Slavi Soucek- Stipendium für Graphik € 3.000,-

- 1975 in Linz geboren.
 1994-1996 Studium an der Universität Salzburg
 (Germanistik)
 1994-2001 Studium an der Universität Mozarteum
 Salzburg, Klasse für Malerei Dieter Kleinpeter
 seit 2006 Gründungsmitglied von periscope – Initiative
 für junge Kunst
 2006 Arbeitsstipendium S1 Artspace, Sheffield (UK)
 2007/08 Assistenz für Malerei an der Universität
 Mozarteum, Salzburg
 2008 Slavi-Soucek-Stipendium
 2009 Artist in Residence, Kunstraum St. Virgil
 Atelierstipendium des Landes Salzburg,
 Cité des Arts, Paris

Ausstellungen

- 2009 Pool, Kunst im Bad, Galerie an der Universität,
 KHG Linz, Juni 2009
 Ist das so (Heizinger/Schmirl), plan.d., Düsseldorf (D)
 En Face (Heizinger/Schmirl), kunstraum pro arte,
 Hallein
 2006 Ideas of Identity – IDENTITAETEN
 (Heizinger/Rohrauer/Schmirl), End Gallery,
 Sheffield (UK)
 2003 Brundle's Himmelsritt, Galerie 5020, Salzburg

In meiner Arbeit geht es mir um das Sichtbarmachen von Emotionen. Ich stelle Bilder malerisch nach und versuche, deren Auslösereize zu zeigen. Bezugspunkte für meine Bilder sind Fotografien. Im malerischen Prozess beginnt sich das Bild von der Vorlage zu lösen: Es verselbstständigt sich und bewegt sich zwischen Wirklichkeit und Vorstellung.



LOVE DOG II, 2009,
LITHOGRAPHIE,
76 X 63 CM

Zentraler Aspekt meiner Arbeit ist die Rolle des Wahrnehmens und Herstellens von Bildern. Ich verwende Bilder eines angenommenen ‚kollektiven digitalen Gedächtnisses‘ und übersetze sie mit dem Vokabular der Malerei- und Kunstgeschichte. Dabei wird auch mein eigenes Involviert-Sein in den Prozess des Konsumierens und Herstellens von Bildern sichtbar. Malen offenbart für mich psychische Vorgänge, die Bestandteil meiner Wahrnehmung sind.

Jurybegründung

Stefan Heizinger überzeugt in seiner Bewerbung mit einem konsequenten malerischen Programm in unterschiedlichen Dichten. Strich, Farbe und Fläche scheinen prädestiniert zur druckgrafischen Umsetzung. Die Jury meint, mit dem Stipendium, gerade mit der Möglichkeit, sich mit Lithografie auseinander zu setzen, einen hilfreichen Schritt in der malerischen Entwicklung zu ermöglichen.

Jury

Herwig Bayerl, Franz Graf, Martin Gredler



Jahresstipendium für Film € 10.000,-

Matthias Gugler wurde am 22.4.1978 in Salzburg geboren.

Prägendstes Erlebnis während der Schulzeit am Akademischen Gymnasium: In einer Supplierstunde des Biologieunterrichts sah er „Jäger des verlorenen Schatzes“ und konnte sich der Sogwirkung des Medium Films nicht mehr erwehren.

Nach ersten Videoworkshops im Rahmen des Studiums der Kommunikations- und Politikwissenschaften spezialisierte er sich an der FH Salzburg auf Film- und Videoproduktion.

2003 schloss er den Studiengang MultiMediaArt ab, gründete die Blendwerk Filmmaschinerie und arbeitet seit 2004 als freier Regisseur in Salzburg und Wien.

Zahlreiche Erfahrungen im Film- und Fernsbereich sammelte er durch die Arbeit an Werbungen, als Gestalter für die Red Bull Air Race World Series und Filmen wie Exile Family Movie (Arash T. Riahi).

Neben Auftragsarbeiten wie Imagefilmen und Musikvideos entstanden durch die Zusammenarbeit mit Johannes Honsell einige Dokumentarfilmarbeiten, die international auf Festivals gezeigt wurden und auch im Fernsehen zur Ausstrahlung kamen. Zurzeit arbeitet er mit Johannes Honsell an einem neuen Dokumentarfilmprojekt, das sich mit globaler Reproduktion beschäftigt.

Filmografie (Auswahl)

2002 „Pseudo Fett OG7“ (Kurzfilm, Film:riss Gewinner 2002 Fiction)

2003 „Der achte Tag“ (Kurzfilm, Film:riss Gewinner 2004 Fiction)

2004 „All the same – The Seesaw“ (Musikvideo)

„Für mich ist Filme machen die einzige Kunstform, bei der auf unvergleichliche Art und Weise Gefühle und Stimmungen erzeugt werden.“

Wie das passiert – das gilt es für mich bei jedem neuen Film herauszufinden.“



2005 „Better jobs wanted?“ (Werbespot, Auszeichnung am film.forum.linz 2007)

2006 „Film leben“ (Porträt)

2007 „Im urbanen Niemansland“ (Dokumentarfilm)

2008 „Die ersten Kinder Israels“ (Dokumentarfilm)

Jurybegründung

„Denn so begreife ich meine Aufgabe als Dokumentarfilmer: Dinge sichtbar machen und den Fakten Emotion gegenüber zu stellen, denn das eine ist wertlos ohne das andere.“

Aus den 12 Einreichungen für das Jahresstipendium Film 2009 hat sich die diesjährige Jury für Matthias Gugler entschieden, einen jungen engagierten Salzburger Dokumentarfilmer, der mit seinen aktuellen Arbeiten (gemeinsam mit Johannes Honsell) erfolgreich auf Festivals und im deutschsprachigen Fernsehen gelaufen ist. Das für das Jahresstipendium 2009 eingereichte Projekt „Rent A Womb“ (Auf den Spuren der globalen Reproduktion) greift ein sehr kontroversielles tabubrechendes Thema auf, das der künstlichen Befruchtung und globalen Leihmuttertschaft.

Gugler betritt mit diesem Vorhaben Neuland, vor allem in Deutschland und Österreich. Das Stipendium soll ihm helfen, den Stoff international zu recherchieren und das Drehbuch zu entwickeln.

Jury

Till Fuhrmeister, Erich Pürstl, Karin Helml

Landespreis für Kulturarbeit € 3.700,-

Der Tennengauer Kunstkreis ist ein gemeinnütziger, auf ehrenamtlicher Basis organisierter Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, mittels Ausstellungen, Vorträgen, Lesungen, und Kunstfahrten das allgemeine Kulturverständnis zu fördern. Überdies will der Kunstkreis bildenden Künstlern aus der Region ein Forum bieten, ihre Arbeiten zu präsentieren und so auf sich aufmerksam zu machen.

1979 war der Bildhauer Josef Zenzmaier gemeinsam mit seinem Kollegen Bernhard Prähauser Gründer dieser Vereinigung bildender Künstler und gab ihr den Namen der Region, die dieses Forum abdecken sollte.

1989 organisierte sich die Vereinigung neu, nachdem Zenzmaier seine leitende Tätigkeit an den in Hallein lebenden Künstler Peter Hartl übertragen hatte. Neue Impulse in Bezug auf Programmgestaltung, Förderung regionalen Potenzials und Aufwertung der Ausstellungstätigkeit auch im kultur- und gesellschaftspolitischen Umfeld der Region erfuhr der Tennengauer Kunstkreis, nachdem im Jahr 1991 Helga Besl die Leitung übernommen hatte.

1979 stellte der Halleiner Bildhauer Bernhard Prähauser seine eigenen Werkstatträume zur Verfügung und der Kunstkreis hatte damit Heimstätte und Ausstellungsort – die Galerie Pro Arte war für 30 Jahre Podium unzähliger Künstler, für die einen, die hier einen Anfang ihrer Präsentationstätigkeit fanden, für andere, die neben internationalen Ausstellungen zu Gast waren, und für viele, die öfter wiederkamen, um mit den Freunden des Tennengauer Kunstkreises erneut eine Ausstellung zu zelebrieren. Nach 30 Jahren kehrte Prähauser zurück und der Tennengauer Kunstkreis begab sich auf die Suche nach einer neuen Heimstätte – diese Suche war schließlich von Erfolg gekrönt, die Stadtgemeinde Hallein stellte Räumlichkeiten am Schöndorferplatz zur Verfügung. Im September 2008 konnte der Verein die nunmehr mit „kunstraum pro arte“ benannten neuen, größeren und moderneren Veranstaltungsräume am Schöndorferplatz 5 eröffnen.



30 Jahre nach der Vereinsgründung hat sich das ursprüngliche Aufgabenfeld gewandelt: Der Blick nach außen, über die Grenzen hinweg, ist ein wichtiger Aspekt, der Kontakt zu „nicht im Tennengau“ lebenden Künstlern erweitert den Horizont und die gemeinsame Präsentation überregionaler und international bekannter Künstler ist nunmehr ebenso wichtig geworden wie die Förderung lokaler Kunstschaaffender. So wird darauf geachtet, jedes Jahr in den ca. 8 projektierten Ausstellungen mindestens einen Künstler mit lokalem Bezug zu Salzburg im Programm zu präsentieren. Weiters wird bei der Programmauswahl besonderes Augenmerk auf die Auswahl progressiver Künstlerperspektiven gelegt.

Vereinsvorstand und Team: Helga Besl, Peter Husty, Martina Berger-Klingler, Peter H. Wiener, Leonhard Besl

Jurybegründung

Die Jury ist nach einer ausführlichen Diskussion über die einzelnen Einreichungen und darüber hinaus über andere Kulturinitiativen in Stadt und Land einstimmig zur Entscheidung gelangt, den Salzburger Landespreis für Kulturarbeit 2009 dem Tennengauer Kunstkreis und seiner ehrenamtlich arbeitenden Obfrau, Helga Besl zuzusprechen. Die Tätigkeit des Kunstkreises seit 1979 erscheint deshalb besonders würdigenswert, weil damit außer einem beachtlichen Ausstellungsprogramm auch Aktivitäten verbunden sind, die es den Mitgliedern ermöglichen, auf lebendige Weise am regionalen und überregionalen und durch die diversen Kunstfahrten auch internationalen Kunstgeschehen Anteil zu nehmen. Künstler und an der Kunst Interessierte profitieren davon gleichermaßen. Festzuhalten ist, dass das positive Wirken des Kunstkreises weitgehend dem Einsatz von Obfrau Helga Besl seit 1991 zu danken ist.

Jury

Heinz Kaiser, Werner Thuswaldner, Christian Weingartner



Jahresstipendium für Literatur € 10.000,-

Geboren 1955 in Linz als 4. von 6 Kindern, Besuch eines dortigen naturwissenschaftlichen Realgymnasiums, nach der Matura Studium der Germanistik in Wien, um in Mutters Fußstapfen zu treten, nach drei Jahren Übersiedlung nach Salzburg und Beginn weiterer Studien (Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie), erste schriftstellerische Erfolge. Beginn des Gratisunterrichtens von Kindern aus tristen, ärmlichen Verhältnissen. Armut und Tristesse mögen kein Grund sein, um gescheite Köpfe in unserem Land heranwachsen zu lassen.

Bücher, Publikationen in Anthologien und in Zeitschriften

Ob er müde sei, Erzählungen, Resistenz-Verlag, Linz – Wien, 1999

Ein Photo will er haben, Erzählungen, Resistenz-Verlag, Linz – Wien, 2001

Schriftstellerinnen sehen ihr Land. Österreich aus dem Blickwinkel seiner Autorinnen, Wien 1995

Blaß sei mein Gesicht; Suhrkamp TB 1990

Fell aus Titan, Wien 1989

Domino mit Domina, Wien 1988

Frust der Lust. Männer, die sich verweigern, Wien 1996

Das erste Mal, Wien 1993

Orpheus würgt daran, Wien 1988

u.a.: Freibord 103 (1/98), 23. Jg., Wien, Kunstzeitschrift

„UM“ 10/90, Wien, Salzburger Literaturzeitung „salz“

80/1995, Salzburg, „perspektive“. Hefte für junge, zeit-

genössische Literatur Nr. 16/1988, „erostepost“,

Salzburger Lit.zeitschrift, 1990, Salzburg, „eva & co“,

Graz 1989, Österreichisches Literaturforum 3/1988,

Wien, Salzburger Unipress,

Österreichisches Literaturforum, 4/1990, Wien

Erhielt zahlreiche Preise und Stipendien.

AUS „DER GESCHICHTEN-ERZÄHLER“

Der Geschichten-Erzähler hob an seine Stimme und begann zu erzählen:

HINTERGLASBILDER

Mein Kind wäre eines der tüchtigsten gewesen, es bohrte sich allein den Eingang zur Welt. Und als ich es zum ersten Mal an mich brüstete, saugte es mit voller Kraft, gierig und beinah vergessend zu atmen wie auf dem Boden der Meere unsere vergessend Ertrunkenen.

Ich wusste, dieses Kind würde es zu etwas bringen, wenn es nur nicht mich gegeben hätte und genauso wenig meine Mutter, meinen Vater, meinen Großvater, meine Großmutter, meine Urs, Ur-Urs, diese geschwärtzten Landschaften aus Vererbterbtheiten.

Einen passenden Bilderrahmen suchte ich aus und ich legte mein Baby hinein, bedeckte es hernach mit Glas, mattig, nicht verspiegelt, und stellte mich dann so fest und so lange darauf, dass Dreidimensionalität zu einer zweidimensionalen wurde. So in Erinnerung wollte ich es behalten, wie kurz nach der Geburt, und zwar für immer.

Nach einer Weile hängt freudestrahlend ich das Bild über meinem Wohnzimmer-sofa an die Wand, es war mir bestens gelungen und passte hervorragend zu meiner rustikalen Einrichtung.

Ich habe noch fünf weitere Kinder bekommen. In meiner Wohnung lachen sie mich nun täglich an, alle meine sechs Babys hinter Glas und ich freue mich über den

Jurybegründung

Gertrud Sberlos eingereichte Prosatexte überzeugten die Jury durch Talent, großes handwerkliches Können und eine starke Auseinandersetzung mit Form und Inhalt. Die vorliegenden Texte sind Ausdruck einer unverwechselbaren eigenen literarischen Stimme, die durch die Erzählweise Stellung bezieht. Gesellschaftliche Konfliktpotenziale sozialer und psychischer Verortung werden darin von Gertrud Sberlo schonungslos offengelegt – nicht selten schärft die Autorin die Texte auch mit dem Messer eines Humors, der ebenso schonungslos ist. Die Projekte, die durch das Jahresstipendium ermöglicht werden sollen, umfassen Fertigstellungen von bereits weit entwickelten Texten (Romane und Erzählungen) sowie das Verfassen eines erst begonnenen Romans.

Jury

Barbara Neuwirth, Joe Rabl, Klaus Seuffer-Wasserthal



Georg-Trakl-Preis € 7.500,-

Geboren 1956 als österreichischer Staatsbürger in Vaduz (F. Liechtenstein).

Studium der Germanistik und Romanistik in Wien. Abschluss mit einer Arbeit zu den deutschen Übersetzungen von Charles Baudelaires „Fleurs du Mal“.

Seit 1986 Veröffentlichungen vor allem von Gedichten, dann Erzählungen und einem Roman.

Nach 1996 zudem essayistische Arbeiten zu Landschaften und Gärten sowie zur Poetik in Werken der Literatur und Kunst.

Gelegentliche Auslandsaufenthalte (Frankreich, Deutschland).

Lebt in Wien.

Zuletzt erschienen

Edgar und die anderen. Erzählungen. Urs Engeler Editor. Weil am Rhein 2006

Schönste Lieder. Urs Engeler Editor. Weil am Rhein 2007

Nahe der Neige. Urs Engeler Editor. Weil am Rhein 2009

Da der Wind die Bläue aufwirbelte von der Wiese, war es dann, dass wie damals und offen war, was wehte, was inniger auch sich wand, da nicht schön allein schon war die Weite, denn nur wenn ein Sehen sich gab hin und entsagte, war es, als sänke ein Haupt und zurück leicht auf die Schulter, die empfang wie ein Schweigen, so bar, so blass, was sich neigte, was wie Rosen hing über, da verloren oder schweifend, als rührte ein Hauch sie, die Stille und duftend von Blüten strömte, dann leise in Laute zerbrach.

War erschrocken, schaute und auf, fragend, wie dies, zaudernd, dass mild ein Lufthauch rührte, was offen als Sieh dann willigte ein, denn es wusste, liess duften die Tage, da voll der Blüten, da einsam wie Gärten verlassen auch lag, was zuweilen sich regte als ein Vergehen, wenn Schatten sanken, dass wie Lippen der Saum und bestickt war das Tuch, das fiel, da glitt und süß war wie wund, von Blumen versehrt, was gebreitet als Wiese den Tau empfing, der nässte die Silben und beugte wie Halme das Gras.

Jurybegründung

Michael Donhausers Gedichte ruhen als archaischer Fels in der Poesielandschaft und entfalten einen eigenständigen Reiz unabhängig von jeglichen Moden. Sie bilden einen bemerkenswerten Gegenentwurf zur zeitgenössischen Poesie. Donhauser beobachtet die vielfältigen Beziehungen und Kräfteverhältnisse zwischen den Dingen und ihre so stille wie unerschöpfliche subkutane Kommunikation, die er mit seismografischem sprachlichem Feingefühl in seinen Gedichten hörbar macht. Sein reiches poetisches Universum entfaltet sich paradoxerweise aus einem Minimum an Sprache, seine Verse leben von auf den Kern reduzierten und präzise-sparsam eingesetzten Worten.

Michael Donhausers Beharrungsvermögen und seinem Mut zu einer auf das wesentliche eingedampften Sprache in einer Zeit, die vorwiegend von Überfülle, Überschuss und Superlative lebt, gehört der Respekt der Jury.

Jury Bernhard Fetz, Cornelia Jentzsch, Hans Weichselbaum



Georg-Trakl- Förderungspreis € 3.000,-

Geboren 1963 in Linz,
Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Linz,
Studium der Betriebswirtschaftslehre in Wien
(abgebrochen),
seit 1986 selbständiger Programmierer und IT-Dienst-
leister für mittelständische Unternehmen in Österreich
und Deutschland,
Gewinn eines Wettbewerbs zum Tag der Lyrik 1980 in
Oberösterreich,
wohnt und arbeitet seit 1996 in Salzburg,
seit 2003 in Bürmoos,
schreibt Lyrik und Kurzprosa.

wie wir ticken

wir uhrenwichtel
köpfen unruhtröpfen
und pellen die
zigarren aus dem
stundenharz

die daumenkino-
helden schmirgeln
uns gelegentlich
fissuren aus der
haut der zeit

kein fester mann
sät uns den sand
der über unsern
köpfen hängt
unter die füße
die schlafbedürftig
weiter twisten

die reisenden

die reisenden
würfeln um schuhe
aus bimsstein,
verpfänden burlesk
ihren platz auf
dem kutschbock
und feilschen um
grüne bananen

sie kontern im
mischwald die
blicke der luchs
und dörren mit
fackeln die birken-
hautschlangen

sie wringen im
regen ihr fernweh
gesund, nur der
tau kann sie bremsen:
aus rötlichen
himmeln sind ihre
herzen genäht

Jurybegründung Michael Burgholzer entwirft in seinen Gedichten eine Welt, in der sich in einem nahezu klassischen Sinn Motive der Natur weiten zu Innenansichten der menschlichen Seelenlandschaft. Er findet dafür überraschende Bilder, die mit archaischer Wucht in Erscheinung treten, um sich mit einem sensiblen Sinn für Gegenwärtigkeit zu verbünden.

Michael Burgholzer bezieht sich indirekt auf die österreichische Tradition von Ingeborg Bachmann oder Christine Lavant, ohne sich mit Imitationsritualen zufrieden zu geben. Dazu erweist sich seine Sprache als viel zu eigenwillig. Die Gedichte sind streng gearbeitet und von bestechender rhythmischer Eleganz.

Jury Christina Riccabona, Gudrun Seidenauer, Anton Thuswaldner

Rauriser Literaturpreis € 7.500,-



Geboren in St.Petersburg.
1977 entwurzelt & umgetopft nach Wien.
1993-1996 Studium an der Dolmetschuniversität Wien
1996-1998 Propädeutikum
1998-2006 Studium an der Universität für Angewandte Kunst Wien, Diplom 2006
Schwerpunkt Malerei und Philosophie
Lebt als freie Malerin und Schriftstellerin in Wien.

Preise und Stipendien

1. Preis der edition exil, Schreiben zwischen den Kulturen 2003
Arbeitsstipendium der Stadt Wien 2004
Stipendium der Wiener Wortstätten, 2006/2007
Buchprämie für besonders gelungenes Debut des BKA für „Spaltkopf“
Rauriser Literaturpreis 2009
MiA – award 2009

Projektstipendium des BKA 2009

Publikationen und Uraufführungen

Anthologien: „Wortbrücken“, edition exil, Hsg. Christa Stippinger 2003;
„Schreibrituale“, edition splitter, Hsg. Batya Horn; „Leidenschafften“,
edition splitter, Hsg. Batya Horn; „Eisfischen. Das Beste aus der MDR-
Ausschreibung“, Mitteldeutscher Verlag 2006; „Wienzeilen“, Hsg Fritz
Niemann, Bibliothek der Provinz, 2009; „Chaoten und Pedanten“,
edition splitter, Hsg. Batya Horn, 2007;
„Be-Sitzer“, Bilderbuch für Erwachsene, Publikationsreihe
Hofmobiliendepot 2004;
Drama „Tagfinsternis“, Wiener Wortstätten in edition exil, 2007
Uraufführungen: „nach der Grenze“ 2007, WUK; Musiktheater
„Romeo +- Julia“, Schauspielhaus, 2008; Installation „Orpheus im
Nestroyhof“ am 26.10. 2008; „Fluchtarien. Monolog für drei Stimmen
und eine Tastatur“ Volkstheater, 2009;
Debutroman „Spaltkopf“, Hsg. Christa Stippinger, edition exil, 2008;
Salzburger Festspielalmanach 2009, Hsg Monika Mertl, Residenz, 2009.

LEKTION 3, SPRUNG. SATZ. SCHNITT.

Galliges Grün überall: Wasser, Himmel, Küstenstreifen, farblich darauf abgestimmt: ich, die sich recht cool findet. Ich mache eine Reise. Ich befinde mich an Bord einer Fähre, die soeben Irland Richtung Schottland verlässt. Ich bin schwanger und glaube fest, dass ich draufgängerisch aussehe.

Ich mache wieder einmal einen Sprung, mein Spiel ist das Tempelhüpfen von Land zu Land. Daneben treten wäre unklug: dann scheidet man aus. Der Rest der Mitspieler sitzt noch im Out: Sie sind in Russland und warten auf ihre Ausreise nach Israel, einige ahnen zu diesem Zeitpunkt noch gar nichts von ihrem Glück, andere wissen nicht, dass sie auch diesem Zielland einmal den Rücken kehren werden: ab nach Hause, husch, husch ins Körbchen.

Im Out ist es langweilig. Man schaut zu und kommentiert die Bewegungen des Spielers, der gerade dran ist. Das lenkt ihn ab und bereitet mehr Abwechslung. Mein Vater ist raus, und ich bin an der Reihe.

Ich mache also eine Reise. Ich bin eigentlich nie angekommen, weder bei meiner ersten noch nach der zweiten. Die Reise nimmt kein Ende und der Urlaub ist lang. Ich werde mich weigern, die Reisespesen zu begleichen.

Abgebissen wirkt der Küstenstreifen, man kann die Schichten seines Fleisches gut erkennen. Abgebissen fühle ich mich auch, denn das Land, aus dem ich kam, hängt nicht an mir und ich nicht an ihm. Keine Fasern verbinden mich mehr damit.

Diese Reise wird mich in Folge nach Schottland, Holland, Wien und durch die Geburt meiner Tochter führen. Zwischen Glasgow und Amsterdam spüre ich, wie mein Kind die ersten Schritte in meinem Bauch setzt. Es versetzt mich in Panik. Auch meine Tochter hat bereits eine Reise angetreten. So sind wir beide unterwegs.

Jurybegründung

Prosadebüt des Vorjahres geht an die österreichische Autorin Julya Rabinowich für ihren Roman „spaltkopf“, erschienen in der edition exil (Wien, 2008). Rabinowich beschreibt auf 180 Seiten die Geschichte einer Ende der 1970er Jahre aus der UdSSR nach Österreich auswandernden russisch-jüdischen Familie. Im Zentrum steht die Ich-Erzählerin Mischka, die zwischen der Gegenwart im Westen und der Vergangenheit im Osten gespalten ist. In der Metaphorik des Titels „spaltkopf“ und in deren motivischer Durchführung kommt dieser Identitätskonflikt beeindruckend zur Sprache. Die 1970 in St. Petersburg in der damaligen Sowjetunion geborene, seit 1977 in Wien lebende Schriftstellerin überzeugt die Jury durch ihre leidenschaftliche, unerbittliche Darstellung des zarten Innenlebens von Mischka sowie ihren gnadenlosen Blick, den sie auf sich und ihre zerrissene Familie wirft. Nicht zuletzt besticht die Autorin durch Sinn für Grotteske und Tragikomik. Julya Rabinowich überrascht mit ihrem mutigen Text in einem innovativen Wiener Kleinverlag, der sich auf die Vermittlung von transnationaler Literatur spezialisiert hat.

Jury

Bettina Spoerri, Ina Hartwig, Tomas Friedmann



Rauriser Förderungspreis € 3.700,-

Geb. 2.12.1959 in Salzburg.
Dichtung, Visuelle Texte, Kurzfilme.
Mitherausgeb. der Anthologie „Gedichte nach 1984“,
Hrg. der Zeitschriften „Ahnungen“ und „Solande“.
Vertonung von „jolly“ durch Gerd Noak,
Verfilmung durch Ulrich und Siegfried Kaufmann
Sept. 09 in Paris.
Ausstellungen im In- und Ausland.

Seit 1986 19 Einzelpublikationen

u.a. „zerschneiden das sprechen“, „ZEICHEN
SCHMELZEN SINN“ „vorbei gewortet apparat“ „n.kein
wort haelt eine stelle laenger aus“, „siehe umschlag“,
„ZUNGENKNOCHEN“, „laermleinen vor heufte gekehlt“,
„kippen wir die fliegen aus dem schlauchboot“, „mein
mund das saegeloeh handtuch“, „Jolly“, „luft verkehrt
stock papier“, „seiltänzergerümpel“, „die ofensau muss
raus“, „luxus“, „große freiheit steile küsse“

Preise und Stipendien (Auswahl)

Stipendiat im literarischen Colloquium im
Berlin am Wannsee;
Atelier in der Cité International des Arts, Paris;
Preis des Landes Salzburg für Lyrik (1. Preisträger);
Reinhard Prissnitzpreis;
Simens Literaturpreis;
Heimrad Bäcker Förderungspreis;
Rauriser Förderungspreis;
Staats-, und Projektstipendien des BKA;
Wiener Autorenstipendium, uvm.

*im drehen. im aufdrehen. im weiterdrehen. da stochert etwas. da singt was.
da schrillts auf. da hüpfen scharniere als verdoppelte öffnung für suchende augen.
da hüpfen scharniere als öffnung für suchende augen durch unsere
hingeschmierte aufstampfturtelnacht. das drehen hier. aber ein flackern das
stochert alles dämmern zusammen wischt sich als haut ins geschirr.*

*dieser text liefert mich ab im verlag geht dann gleich zur feier dieser tage gut und
ausgiebig essen. was gibt es fragt zartes zitronengras frechen text und hofft auf
ein paar wortspenden. chice schirme im essen sind aus zitronengras gezimmert
sieht sich unser fescher plastilinhubzupfschrauber leid bestaunt diese scene.
gehen zwischen schritten ist immer aus säureplastik singt schuttmäusekräuselamstel
im abendausquetschkleid schräg zwischen selbstzitiertem hubschraubermarmelade
und discokugel entfaltet. gut gelaunter traumrodelfleck ist durchgeronnen sagt
unsere blickeinschwenkschneise zum scheinwerfer schmetterlingsbauchgerümpel-
haufen.*

*versuch. geräusch klappt auf schluckt dichtbrüchigen wind. lichtsoßenmetermehl
verstopft bildplätscherporen. federball wirft verliebte hand weg zersägt quadrati-
sches hundewackelgebell zwischen frisch hinlackierten filmszenen. schriller text
meißelt mich dann weiter im zitronenlangzeitgras auf glitzerten hüften. versuch
also. auge gelöster gelaufen. versuch. im biss ist ausfangdaherradierblick aus
rotrotzgold und keine bettware dirigiert die hebevorrichtung das vor sich her
plätschernde geschehen.*

Jurybegründung

Der Rauriser Förderungspreis wird verliehen für den Text
„18 andockliebesversuch für denkrakete im ohr“ von
Hansjörg Zauner. Der Text begegnet dem gestellten
Thema „Ein Versuch“ in immer neuen sprachlichen
Anläufen. In der Verbindung disparatester Bildwelten,
Begrifflichkeiten und Wortfelder werden Denkprozesse
auf ihrem Weg in die sprachliche Formfindung gezeigt.
Es entsteht ein flirrender Gestaltraum, ein dichtes Netz
an Bezügen, Verweisen und kalkulierten Absurditäten.
Für das damit verbundene ästhetische Wagnis vergeben
wir diesen Preis.

Jury Petra Nagenkögel, Thomas Eder, Wolfgang Straub

Landespreis für Medienkunst € 10.000,-



Karla Spiluttini
www.karlaconka.net
mail@karlaconka.net

Karla Spiluttini

1980 geboren und aufgewachsen in Schwarzach/Pg. 1998 bis 2009 Studien der Transmedialen Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, der Medienwissenschaft an der Universität Wien, Interior und Grafic Design an der BAU – Escola Superior de Disseny Barcelona. 2004 Mandala Media Award des European Institute of the Media.

Die Entwicklung diffuser Wahrnehmungsräume steht im Zentrum der künstlerischen Arbeiten von Karla Spiluttini. Mit der Auflösung herkömmlicher Wahrnehmungs-, Raum-, und Mediengrenzen werden deren genuine Grundbedingungen verschoben. Somit lösen sich fixe kognitive Verbindungen und durch minimale Impulssetzungen entsteht eine Basis für neue Rezeptionsmöglichkeiten.

Ausstellungen und Screenings ihrer Arbeiten unter anderem im Künstlerhaus, dem Technischen Museum und im Museumsquartier Wien, im Pavillion der Tiroler Kunstler-schaft in Innsbruck, im Museum für angewandte Kunst Belgrad, beim „13è Festival de cinema independent de Barcelona“, bei „multispaces“ in Jerusalem, in der Kungliga Konsthögskolan in Stockholm sowie bei der „8va Bienal de Video y Nuevos Medios de Santiago“ in Santiago de Chile.

Korinna Lindinger

1982 in Kuchl geboren, lebt und arbeitet in Wien. Kunststudium bei Peter Weibel, Tom Fürstner, Ruth Schnell und Virgil Widrich an der Universität für angewandte Kunst Wien. Soziologiestudium an der Universität Wien und der Universität Istanbul.

Es sind die kleinen sozialen Mechanismen, die die soziale Wirklichkeit erzeugen. Korinna Lindingers Arbeiten verkörpern solche Prozesse: Die eigenartigen Bewegungen deformierter Porzellanroboter, die im Raum aneinander stoßen und sich dabei zum Klingen und Klirren bringen; ein Kinderspiel aus Selbstzuschreibungen ähnlicher Menschen in unterschiedlichen Lokalen; gefühlter weiblicher Bewegungsspielraum, anprobiert in unterschiedlichen türkischen Dresscodes; das Ziehen eines dünnen Strichs, dort wo Männer im Auto auf der Suche nach käuflichen Körpern ihre Runden drehen.

Ihre Arbeiten wurden u.a. ausgezeichnet mit dem Preis des Otto Prutscher Fonds, dem Fred-Adlmüller-Stipendium und dem Dr. Alois Mock Förderpreis. Ausstellungen im Kunstraum Innsbruck, Freiraum MQ Wien, Projekt Space Karlsplatz, Kunsthalle Mücsarnok (Budapest), Beit Barudi (Damaskus), Mimar Sinan University of Fine Arts (Istanbul) und der Universität für angewandte Kunst Wien.



korinna@maschen.at
www.maschen.at
Korinna Lindinger



ABBILDUNG: KARLA SPILUTTINI

SCHALLZEICHEN ist eine interaktive Skulptur, die mittels Sound spatiale Dimensionen erforscht.

Der Raum erscheint auf den ersten Blick leer, visuell wird die Installation allein von einer Anordnung schlichter schwarzer Lautsprecher definiert. Allerdings ist der Raum auf akustischer Ebene von körperlosen Summstimmen bevölkert. Sie folgen bestimmten Bewegungsmustern, die sich auf die Präsenz und das Agieren des Betrachters/der Betrachterin beziehen.

ABBILDUNG: KORINNA LINDINGER

Jurybegründung

Projekt

Schallzeichen von **Korinna Lindinger** und **Karla Spiluttini**

Die skulpturale Herangehensweise an das zeitabhängige Medium Musik und die verschiedenen Modi der Interaktion haben die Jury an diesem Projekt besonders beeindruckt. Die Skulptur nimmt eine sehr aktive Rolle in der Interaktivität ein und legt damit Möglichkeiten für eine immersive Gestaltung des Raumes mit rein auditiven Möglichkeiten. Die Stimmigkeit von Konzept, Präsentation und Idee bewog die Jury, den Preis einstimmig diesem Projekt zu verleihen.

Jury

Michael Hackl, Gunther Reisinger, Gerfried Stocker

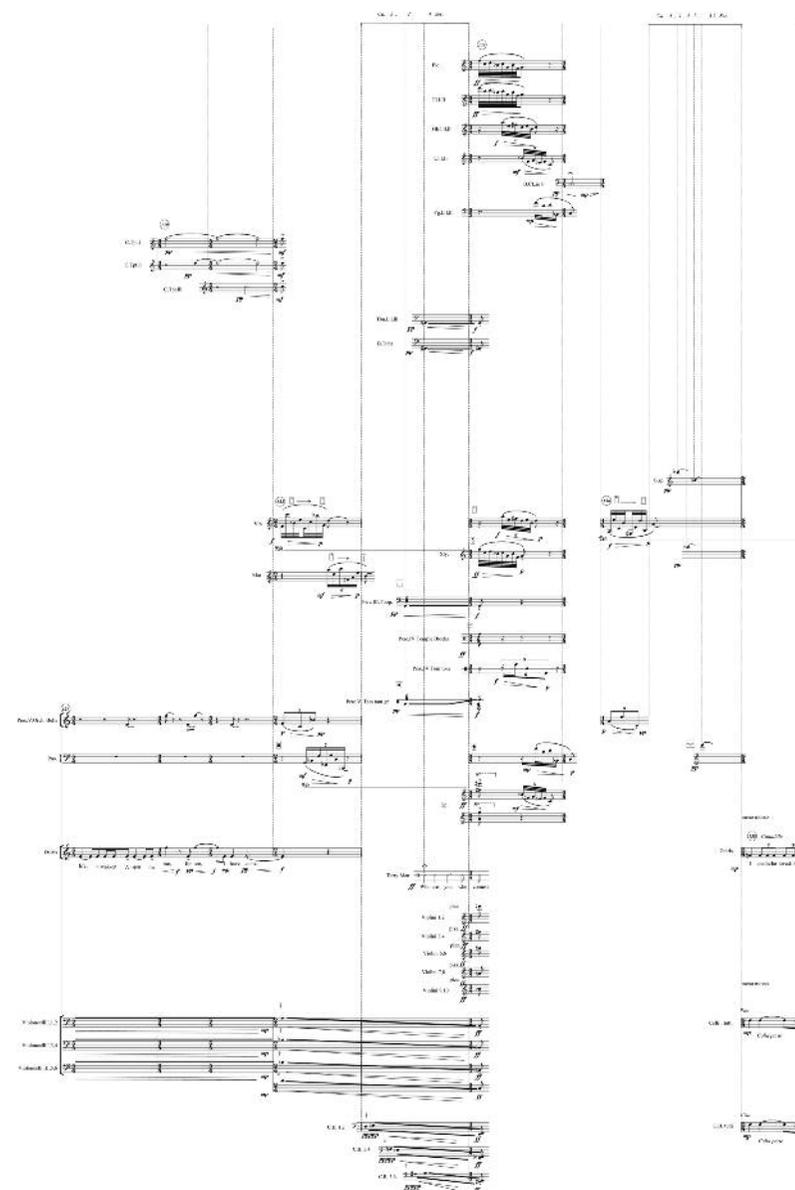
Jahresstipendium Musik € 7.500,-



Amr Okba
amrokba@gmail.com

Amr Okba wurde 1972 geboren und studierte zunächst Musiktheorie, Ökonomie und Betriebswirtschaft in Kairo. 1994 schloss sich ein Kompositions- und Dirigierstudium am Cairo Conservatoire an, wo er 1998 seinen Bachelor's-Degree mit Auszeichnung erwarb. 1999 wurde Amr Okba der Staatspreis für künstlerisches Schaffen, der Rome Prize für Komposition, verliehen. Anschließend verbrachte er eineinhalb Jahre in Italien, wo er sich an der Ägyptischen Akademie in Rom für den kulturellen Austausch zwischen Ägypten und Italien engagierte. Er war dort Student von Mauro Bortolotti. Seit 2000 hält er Vorlesungen am Cairo Conservatoire, seit 2003 studiert er Komposition in Österreich bei Reinhard Febel, Detlev Müller-Siemens und Dieter Kaufmann sowie elektronische Musik an der Universität Mozarteum Salzburg und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. 2005-06 wurde Amr Okba im Rahmen des interkulturellen Workshops (Global Interplay) der ISCM von der Organisation Musik der Jahrhunderte die Leitung der Workshops in Kairo übertragen. Seine Musik wurde von Orchestern und Ensembles wie dem Stuttgarter Radio Sinfonie Orchester (Leitung: Lucas Vis), dem Sinfonieorchester der Universität Mozarteum Salzburg (Leitung: Dennis Russell Davies), dem Kairo Sinfonieorchester (Leitung: Felix Carasco), dem OENM (Leitung: Johannes Kalitzke), der London Sinfonietta (Leitung: Diego Masson – Queen Elizabeth Hall) und dem Wiener Collage Ensemble aufgeführt.

Kompositionsaufträge zB 2009 Salzburg Biennale. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, ua 2008 das Österreichische Staatsstipendium für Komposition, Rome Price für Komposition.



Jurybegründung

Die ebenso reichen wie umfangreichen Partituren von Amr Okba zeichnen sich durch eine hochdifferenzierte Klangsprache, originelle Formen sowie eine überzeugende Verbindung orientalischer und europäischer Musik aus. Mit dem Jahresstipendium Musik soll die Arbeit an einem großen Orchesterwerk unterstützt werden.

Jury

Theodor Burkali, Daniel Ender, Martin Mumelter

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 2.000,-



Geb. am 22.2.1977 in Salzburg, lebt und arbeitet hier.
1996 – 2000: Studium und Abschluss an der FH Salzburg;
1996 – 1998: Studium an der HS für Musik und Darstellende Kunst Mozarteum; 1986 – 1995: Klavierunterricht; seit 2001 Lehrender an der FH Salzburg: Sounddesign / Audiopostproduction, freier Tongestalter für Film und Fernsehen.

Generell faszinieren Loecker Spannungsbögen innerhalb eines Klanges, eines Tracks oder eines Konzertes. Wenn

entweder mit der zeitweiligen überraschenden Veränderung weniger Elemente oder durch Schichtung und Bearbeitung der Klänge Zwischentöne entstehen, durch die sich Fragen bezüglich des musikalischen Kontextes entwickeln.

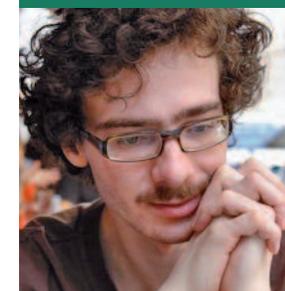
Aus der Arbeit im Film entstand der Wunsch, gängige „Aufführungsprinzipien“ von elektronischer Musik zu überdenken und eine Einheit von Musik und Performance zu erreichen. Zuerst wurde die Arbeit mit der eigenen Stimme und Text verstärkt und vorproduziert, später folgte eine offener Form durch Improvisation, bei der die Musik live arrangiert und bearbeitet wird. Bis auf die Sprache und den Gesang vorproduzierte Teile ermöglichen den Einsatz des gesamten Körpers und anderer Materialien und schaffen so größtmöglichen Freiraum bei der Durchführung bei gleichzeitiger Konzentration auf die eigene Person und auf die emotionale Ebene.

Jurybegründung

Die Jury anerkennt einstimmig die hervorragende Qualität dieser Einreichung. Sie besticht durch fantasievolles Sounddesign und Arrangement: frei fließende kristalline Flächen werden feinfühlig und harmonisch mit Grooves kombiniert. Bei der Auswahl der Sounds lässt sich eine Vielzahl originärer, eigener Quellen ausmachen, dabei besticht die Einreichung durch höchstes technisches Niveau.

Jury: Bernhard Flieher, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 2.000,-



Geboren 13.08.1983 in Deggendorf.
2005 now University of Applied Sciences (FH) Salzburg (A), MultiMediaArt;
1995-2004 Robert-Koch-Gymnasium, Deggendorf (D), mit Abitur abgeschlossen; 2007 Dropping Knowledge e.V, Berlin (D); Entwicklung und Realisierung des Projekts „Schatten auf Berlin“.

Projekte

2007 Dropping Knowledge Summercamp in Rostock während des G8 Gipfels
2007 Schnitzel with noodles and crisp apple strudel-Soundgestaltung und Umsetzung – Gewinner des Medienkulturpreises Salzburg
2008 Der Tod des Engels 2.0 - Hörspielumsetzung basierend auf Motiven aus Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“
2009 Romeo/Projekt – Theaterstückadaption von Shakespear's „Romeo und Julia“, Lofft, Leipzig Soundgestaltung und Liveaufführung
2009 „Klang und Raum“ – Aufführung des Stücks „the past inside the present“ im Rahmen der internationalen Sommerakademie Wien

Exhibitions

2007 Art sweet art home gallery, Salzburg (A) „Labiles Gleichgewicht“ – Soundinstallation; 2007 Sense, Graz (A) Serendip; 2008 Synchron, Medienkulturhaus Wels (A) „Aquatic Frantic“ – Soundinstallation.

Jurybegründung

Diese Einreichung bewerten wir als hervorragende Arbeit im Bereich der experimentellen elektronischen Musik. Abstrakte, gut arrangierte Montagen mit ausgereiftem Sounddesign und eine überzeugende Dramaturgie dokumentieren eine tiefe konzeptuelle und ästhetische Auseinandersetzung. Bemerkenswert auch die Vielfalt der musikalischen Bezüge, die von metallischen Harmonieflächen über als Soundfiles gemapptes Computerdatenmaterial bis zu halbanaloges Holzbläserarrangements reichen.

Jury: Bernhard Flieher, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-



Roman Gerold

roman@ritornell.at
<http://www.myspace.com/romangerold>

Geb. 1983 in Bruck/Mur. Zwischen 1996 und 2003 Pianist verschiedenster Jazz-Formationen im Raum Mürtal und Graz.
Ab 2002 Studium an der Fachhochschule Salzburg, Studiengang Multimedia-Art. Spezialisierung auf die Fachbereiche Audio und Animation. Verstärkte Beschäftigung mit elektronischer Klangerzeugung, Musikprogrammierung und ästhetischer/kultureller Theorie.
2005 Praktikum beim Medienkünstler Ulf Langheinrich.
2006 Diplomarbeit mit dem Titel *Das Leben ist ein Tanz*.

Seit Herbst 2006 Studium der Germanistik an der Universität Salzburg. Auf freiberuflicher Basis Theater- & Film-Musiker sowie Kulturjournalist und Schriftsteller. Mitglied des Improvisations-Projekts *Daurer/Eigner/Gerold* sowie des Duos Ritornell mit Richard Eigner.

Preise

Elektronikland 2003

Voixtronik 2008, Volksmusik-Remix-Contest des Salzburger Volksliedwerkes

Film- und Theatervertonungen (Auswahl)

Urgent Appetite, Modern-Dance-Stück von Laura Kappel (CA)

Glück, Kurzfilm von Laura Nöbauer. Preisträger im ORF-Kurzfilmwettbewerb Shorts on Screen 2006

Koloman Wallisch Kantate, Theaterstück der ARGE Kultur, Regie: Sara Hilliger

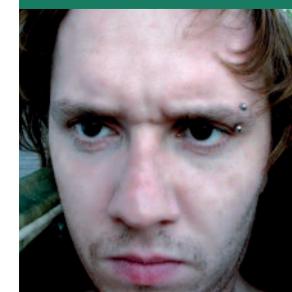
Long river calls out my name, Performance von Delphine Kini Mae (US/CHIN)

Jurybegründung

Das vorliegende Stück überzeugt durch hohe Musikalität, unpräzise Klasse und hohe technische Qualität. Die halbanalog anmutende Komposition vereint Piano, Bass und Drums mit feinfühlig und eigenwillig eingesetzter Elektronik. Der dramaturgische Aufbau ist klassisch, die detailreiche Instrumentierung eröffnet überraschende rhythmische Entwicklungen und eleganten Minimal-Groove.

Jury: Bernhard Flieger, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 1.500,-



Robert Praxmarer

cubic@servus.at
www.1nOut.com

Robert Praxmarer, 1976 in Hallein geboren, war schon in jungen Jahren Stipendiat der Österreichischen Hochbegabtenförderung. Während seines Studiums arbeitete er als Künstler und Wissenschaftler beim Ars Electronica Futurelab. Er versteht sich als Medienkünstler und Wissenschaftler mit dem Fokus auf Medien, Technologie und Gesellschaft, insbesondere auf synästhetischen Arbeiten und neuen technologischen Experimenten in den klassischen performativen Kunstformen. Er stellte seine Arbeiten international aus (ARCO Madrid, CynetArt Dresden, VIPER Basel, Microwave Hong Kong, Electrofringe Australien, etc.) und erhielt verschiedenste Preise und Würdigungen, u.a. UNESCO Digital Arts Award, Crossing Europe Filmfestival, Salzburger Medienkunstpreis, Salzburger Podium Stipendium, Nachwuchspreis des MAD Festivals in Madrid für experimentelle Kunst und verschiedene Förderstipendien u.a. das EU Stipendium «Pepinieres pour les jeunes artistes», außerdem erhielt er Atelier-Stipendien in der Cité des Arts Paris, CIANT Prag und Park in Progress Paris. Seit 2006 arbeitet er gemeinsam mit Reinhold Bidner im Kollektiv 1nOut. Ihr multimediales holographisches Echtzeittanztheaterstück «CPU» nach Kafka's Prozess, welches mit dem Salzburger Medienkunstpreis geehrt wurde, wird im Oktober 2009 bei der europäischen Kulturhauptstadt Linz aufgeführt. Er gab internationale Workshops und Vorlesungen an Akademien und Kunstuniversitäten (Trinity College, Art school Aix en Provence, Multimedia Art Hagenberg).

Jurybegründung

Die Einreichung zeigt, welche hohe Bedeutung elektronische Musik für zeitgenössische, performative Arbeiten hat. Die digitale Bearbeitung von Bewegung/Choreografie, in visuell sehr interessanten, meist düster anmutenden Texturen, wird erst durch Komposition und Sounddesign erlebbar. Fein strukturierte Klangkollagen mit subtiler rhythmischer Struktur bestimmen Dynamik und Dramaturgie, die in einer reduzierten Drum'n'Bass Sequenz ihren Höhepunkt findet. Mehrfach auch international aufgeführte Arbeit mit klarer eigener Handschrift.

Jury: Bernhard Flieger, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 1.000,-



Marco Fontan
e-mail: marco.fontan@yahoo.de

Geboren am 3. 12. 1985 in Innsbruck.
1996-2000: Bundesrealgymnasium Adolf Pichler-Platz,
Innsbruck
2000-2005: HTL für Grafik und Kommunikationsdesign,
Innsbruck
2006-2009: FH Salzburg, MultiMediaArt Abschluss mit
dem Titel: Bachelor of Arts
2005-2006: Zivildienst Rotes Kreuz, Innsbruck
Berufserfahrung 2002-2009: Freelancing für diverse
Kleinunternehmen bzw. Privatkunden im Bereich Grafik

Design, Motion Design, 3D Visualisierung + Animation, Compositing, Live
Tontechnik, Sounddesign, Produktion(Audio+Video)

Künstlerische Arbeit

Meine künstlerischen Arbeiten bewegen sich neben der Musikproduktion
in den Gebieten der Malerei, Design, Animation und Film. Fokus meiner
Arbeit liegt darin, einen Weg zu finden, menschliche Emotionen nonverbal
zu kommunizieren. Mein Interesse gilt primär der Möglichkeit, mit den
oben genannten Medien einen Kommunikationskanal zwischen Menschen
aufzubauen, der in einer präziseren Form Inhalte überliefern kann, als es
die menschliche Sprache tut. Höchste Disziplin, die am ehesten ein Gefühl
versinnbildlichen kann, ist die Musik. Mit ihren unbegrenzten Möglich-
keiten, Klänge und Geräusche zu archivieren, ist es mir eine Freude, an
den musikalischen Experimenten die Gefühlswelten der Menschheit zu
erforschen.

Jurybegründung

Eine Einreichung zwischen Minimal Tech- und Ambient: Das gekonnt
(fast) tonalitätsfreie Sounddesign sowie die fein ziselierte unaufdringliche
metrische Rhythmik zeichnen diese Arbeit aus. Faszinierend sind die
Reduktion der Klangquellen und deren vielschichtige, komplexe
Verwendung als Texturen.

Jury

Bernhard Flieher, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Landespreis für elektronische Musik – Elektronik Land € 1.000,-



Florian Kindlinger
kindlinger@klngt.org

Geboren in Salzburg, Studium der Germanistik an der
Universität Wien, Studium „Computermusik und elektro-
nischen Medien“ am Institut für experimentelle
Komposition an der Universität für Musik und darstellende
Kunst Wien. Diplom 2007.

Künstlerische Arbeit

Erstreckt sich über die Bereiche Tontechnik/ Musik/
Filmmusik/ Sounddesign und Live-Elektronik. Seit 2004
Tätigkeit als freier Tontechniker in Österreich, hauptsäch-
lich beim Film und als Live-Techniker. Mitbegründung des
Vereins „Velak“ für elektroakustische Musik. Betreibt gemeinsam mit Peter
Kutin und Daniel Lercher das Kollektiv „Dirac“. Zahlreiche Konzerte im In-
und Ausland. CD-Veröffentlichungen in Österreich, Belgien und Japan.

Das Stück

Ausgangsmaterial ist eine, von einer Spieluhr generierte Sequenz aus der
Oper „La Boheme“ sowie Aufnahmen aus den Foyers einiger Theater und
eines Opernhauses. Dieses Material wird mit Hilfe des Computers prozes-
siert, abgewandelt und in einen neuen Kontext übertragen. Die vier Teile
des Vorbilds bleiben erhalten, sie bilden jedoch auf Grund der Kombination
von konkreten mit abstrahiertem Klangmaterial einen eigenen, narrativen
Aufbau. Auf das Libretto wurde weitgehend keine Rücksicht genommen,
lediglich der letzte Teil des Stücks bietet gesangliche Struktur, welche jedoch
vorwiegend als sinnentleerte Stütze zur Musik und nur in geringem Maß als
bedeutungstragende Einheit anzusehen ist.

Jurybegründung

Diese sehr eigenwillige und einfühlsame Fieldrecording-Montage zeichnet
sich durch eine hohe Authentizität aus. Die Suche nach neuen Klangquellen
und die Sensibilität für den natürlichen Klang wird hier eindringlich hörbar.
Neo-Folk-Elemente führen das Klangexperiment zu einem deutlichen dra-
maturgischen Punkt und bringen die emotionale Qualität der Komposition
zum Ausdruck.

Jury: Bernhard Flieher, Markus Grüner, Wolfgang Schlögl, Gianni Stiletto

Notizen:



Impressum

Verleger: Land Salzburg, Referat: Kunstförderung, Kulturbetriebe und Kulturrecht
Redaktion: Daniela Weger ◻ Gestaltung und Satz: Grafik Land Salzburg ◻ Druck:
Hausdruckerei ◻ Alle Postfach 527, A-5010 Salzburg

Notizen:



Notizen:





Kultur
Land Salzburg